

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ d. Stadt Hochheim



Ertheilt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mittelsr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirschheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gepaltene Zeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Pfm. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Dienstag, den 16. August 1927

4. Jahrgang

Nummer 97.

Neues vom Tage.

Nach einer Mitteilung der „Germania“ teilt die Nachricht, daß der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an einer Blinddarmentzündung erkrankt sei und sich einer Operation habe unterziehen müssen, nicht zu. Dr. Brauns leidet unter einem leichten Unwohlsein, das jedoch bald überwunden sein dürfte.

Ministerpräsident Poincaré hat in einem Rundschreiben an die Leiter der öffentlichen Dienststellen die Gewährung von Jahresgratifikationen an die Beamten und staatlichen Angestellten unterjagt.

Nach der „Humanität“ haben Reservisten der Gebirgsinfanterie in Rijza bei verschiedenen Gelegenheiten, vornehmlich bei den Ausrücken zum Manöver, die Internationale angefeindet und sich geweigert, die Übungsmärsche anzutreten.

Der kommunistische französische Abgeordnete Marth ist nach einer Verhaftung, in der er das Wort ergriffen hatte, in das Gefängnis verhaftet worden.

Tschiang Kai schek hat in einer Botschaft erklärt, daß er von seiner Stellung als Oberbefehlshaber der Kantongtruppen zurücktreten werde. Man nimmt an, daß nunmehr Sui Schun-lung und der Kommandeur von Hankau um den Besitz von Kanton kämpfen werden, wobei man mit einem Erfolge Sui Schun-lungs rechnet.

Die nächste Völkerverbundstagung.

In etwa drei Wochen werden in Genf die Verhandlungen der Völkerverbundstagung des Völkerbundes bekanntlich ihren Anfang nehmen, denen die Botschaften der drei Minister des Auswärtigen Chamberlain (England), Briand (Frankreich) und Stresemann (Deutschland) vorangehen werden. Bis zu diesem Termin wird zwischen den drei Staatsmännern, und speziell für den deutschen Außenminister, wohl festgestellt sein, was im Schritt der französischen Regierung über die Verminderung der Besatzungstruppen das erste und das letzte Wort bedeutet. Und dann können die Auseinandersetzungen über „Geben und Nehmen“ in Paris folgen. Denn ohne dies Nehmen und Geben wird es nicht abgehen. Die Feststellung der Höhe dieses diplomatischen Geschäfts wird mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden sein, die nicht sobald beseitigt werden können.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der Ministerpräsident Poincaré sich nicht leicht entschlossen hat, auf den Vorschlag seines Kollegen Briand einzugehen, die Reduktion der Besatzungstruppen gegen eine deutsche Gegenleistung vorzunehmen. Denn schon seit der Inkraftsetzung war es ein wiederholt diskutierter Gedanke des französischen Ministerpräsidenten, seine Hand auf deutschem Boden zu legen. Aber da Briand in Locarno das prinzipielle Zustandekommen der Verminderung der Besatzungstruppen bewirkt hatte, wenn Deutschland eine finanzielle Gegenleistung gewähre, so mußte dem Ausgleich näher getreten werden. Man wird uns natürlich nicht fragen, ob die beiden ersten Männer des französischen Ministeriums heute schon in allen Punkten und außerdem mit England und Belgien einig sind, es kommt auch nicht auf mögliche Differenzen an, sondern auf das, was von uns schließlich beansprucht wird. Vor zwei Jahren wurde gesagt, das ganze besetzte Gebiet sollte freigegeben werden, wenn Deutschland 800 Millionen Goldmark zahlt. Es ist über diesen Punkt damals nicht weiter gesprochen worden, und heute ist es wohl als feststehend anzusehen, daß nächst noch nicht die völlige Räumung des Rheingebietes in Frage kommt. Die Stärke der gegenwärtigen fremden Besatzungstruppen wird nach deutschem Urteil auf über 80 000 Mann angenommen, doch beziffert man sie in Paris auf weniger. Als Höchstmaß der Verminderung werden für jetzt 60 000 oder sogar nur 40 000 Mann angegeben, eine Menge, die im Verhältnis zur Gesamtzahl militärisch nicht schwer in Betracht kommt. Etwas anderes ist es mit den ersten Forderungen für die Verminderung, die sich für Deutschland schon bemerkbar machen werden. Man nimmt in Berlin an, daß Dr. Stresemann die Ermäßigung der Besatzung auf 50 000 bis 60 000 Mann, das heißt auf den Stand der deutschen Besatzungen im Rheinland vor 1914 fordern wird, ein Verlangen, gegen das allerdings die französischen Generale protestieren werden. Nach dem Vertrag von Versailles ist im Januar 1920 der Vertrag von Locarno als zweite Botschaft zu ratifizieren. Nach dem Vertrag von Versailles ist im Januar 1920 der Vertrag von Locarno als zweite Botschaft zu ratifizieren. Nach dem Vertrag von Versailles ist im Januar 1920 der Vertrag von Locarno als zweite Botschaft zu ratifizieren.

Anschauungen auch über den Zeitpunkt der Freigabe des Rheins bestehen, das ist wohl nicht zu bestreiten, daß die Lösung dieser um schon seit Jahren die politische Welt beschäftigende Frage dem Kredit und der Wohlfahrt aller Staaten von Nutzen sein wird. Und man sollte meinen, Poincaré würde daran denken, daß er nicht nur Ministerpräsident, sondern auch Finanzminister der französischen Republik ist.

England und die Besatzungsfrage.

Nach keine Entscheidung der britischen Regierung.

Nach den Meldungen, daß die britische Armee am Rhein wahrscheinlich binnen kurzem um 1000 Mann vermindert werde, erklärte Netter, daß bis jetzt die englische Regierung noch zu keiner Entscheidung gekommen ist.

Es wird erwartet, daß die ganze Frage der alliierten Truppen im Rheinland während der bevorstehenden Völkerverbundstagung in Genf seitens der verschiedenen Minister einer neuen Prüfung unterzogen werden wird. Wie verlaute, beträgt die Stärke der britischen Rheinarmee zurzeit 7318 Mann. Wie Netter erzählt, sind angesichts der Tatsache, daß die Frage der alliierten Streitkräfte am Rhein wahrscheinlich in Genf aufgeworfen werden wird, Besprechungen zwischen London und Paris im Gange.

Wie man glaubt, wird die Faltung Englands durch eine etwaige Entschliebung bestimmt werden, die von der französischen Regierung hinsichtlich der Verminderung ihrer Truppen getroffen werden sollte. Diese Verminderung der engl. Truppen wird sicherlich in entsprechendem Verhältnis zu der französischen Truppenverminderung stehen.

Der Staatsstreich von Portugal.

Die Regierung Herrin der Lage.

Ueber den neuen Putsch in Portugal erfährt man jetzt nähere Einzelheiten aus Lissabon, und zwar folgende:

General Carmona, der gleichzeitig das Amt des Präsidenten der Republik und des Ministerpräsidenten bekleidet, wehrte sich in den letzten Tagen gegen das Verlangen seiner Parteigänger, auf eines dieser beiden Ämter zu verzichten. Schließlich erklärte er sich jedoch bereit, in der Person des Obersten Passos-Souza einen Ministerpräsidenten ernennen zu lassen. Dieser Offizier, der an der Februar-Revolution teilnahm, gilt als verfassungstreuer. Durch seine Ernennung handelte Carmona den politischen Ansichten eines Teiles seiner Mitarbeiter direkt zuwider.

Infolge der Ernennung des Obersten Passos-Souza bildete sich eine Verschwörung, und eine Anzahl Offiziere und Soldaten drangen in die Räume des Präsidenten der Republik ein und forderten ihn mit dem Revolver in der Hand auf, den Ministerpräsidenten zu entlassen und ein rein rechtsgerechtes Ministerium zu bilden. Die Aufrechterhalter nur einen Augenblick erfolg. Sie wurden energig zurückgewiesen und zurzeit herrscht in Lissabon wieder Ordnung. Die Regierung hat es jedoch für gut befunden, sich auf den Flugplatz Amadora in der Nähe der Stadt zurückzuziehen. In einer Proklamation erklärte General Carmona, Herr der Lage zu sein. Die telephonischen Verbindungen mit Porto sind unterbrochen.

Der Ministerrat hat beschlossen, die in die Aufstands-bewegung verwickelten Personen nach den Kolonien zu deportieren. Deputierter Sarmento ist aus der Liste des Meeres gestrichen und der Direktor der Nationalbibliothek, Ribeiro, ist seines Amtes enthoben worden.

Wie der „Chicago Tribune“ jedoch in einem durch die Zensur verzögerten Telegramm aus Lissabon gemeldet wird, ist die Lage verworren. Es werde eine strenge Zensur ausgedrückt. Verschiedene Kämpfe hätten in Lissabon stattgefunden.

Reichsbanner und Verfassung.

Eine Rede Hörsing.

Das Reichsbanner hat in Leipzig eine Verfassungsfeier abgehalten, bei der der Vorsitzende Hörsing eine Rede hielt, in der er u. a. ausübte:

„Das Reichsbanner habe sich in der Zeit der größten Not gegen den Untergang der Nation von rechts und links her die Verfassung gestellt. Das Reichsbanner habe auch 1924 den Verfassungstag der Republik zum erstenmal als Festtag gefeiert. In diesen Tagen alle Regierungen, wie sie auch waren, haben die Verfassung als oberste Norm anerkannt. Zusammengefaßt seien die Verfassungen der verschiedenen Nationen. Sie bilden einen unerschütterlichen Felsen. Sie sind die Grundlage der Freiheit und der Arbeit der Menschheit. Sie sind die Grundlage der Gerechtigkeit und der Ordnung. Sie sind die Grundlage der Einheit und der Harmonie. Sie sind die Grundlage der Zukunft und der Hoffnung.“

Der Dzeanflug mißlungen.

Notlandung der „Europa“.

Samstagabend um 6,21 und 6,25 sind die beiden Zantersflugzeuge „Bremen“ und „Europa“ zum Flug nach Amerika gestartet. Es ist ein tragisches Geschick, daß die Weltrekordflieger Edgard und Ristiez, nachdem sie mit der „Europa“ eine Irrfahrt im dichten Nebel über der Nordsee gemacht hatten, wegen eines Rotordefektes umkehren und in Bremen zu einer Notlandung zurecht kommen mußten, wobei die Maschine schwer beschädigt worden ist.

Zum Start

war als Vertreter der Reichsregierung aus Berlin auf dem Luftweg mit einer Zantersmaschine Ministerialrat Brandenburg gekommen, begleitet von Regierungsrat Dahlmann. Gleichfalls mit einem Flugzeug traf Direktor Merkel von der Deutschen Luftfahrt und der Leiter der technischen Flugabteilung v. Gablenz ein, mit ihnen die Vertreter des Aeroclubs, des Deutschen Luftfahrtverbandes, des Ringes der Flieger und anderer Fliegerorganisationen. Auch aus vielen anderen deutschen Städten waren alte ehemalige Flieger, zum Teil auf dem Luftwege, nach Dessau geeilt.

Daß das anhaltische Staatsministerium vollständig zur Stelle war, versteht sich von selbst, ebenso hatte die Stadtverwaltung nicht versäumt, ihre führenden Persönlichkeiten zu entsenden. Die amerikanische Botschaft ließ sich durch den amerikanischen Konsul in Leipzig vertreten. Der Magistrat der Stadt Leipzig überbrachte durch verschiedene Angehörige seiner Verwaltung persönlich den Dzeanfliegern seine Grüße. Dazu gesellten sich alle Freunde des Hauses Zanters.

Der Start ging glatt vonstatten. In der Luft wartete ein großes Flugzeug der Type G. 31, das den Auftrag hatte, die beiden Maschinen bis kurz vor Schottlands Küste zu begleiten. In dem Flugzeug, das eines der neuesten Erzeugnisse der Zanterswerke ist, hatten neben leitenden Persönlichkeiten der Werke auch fünf Journalisten Platz genommen.

Diese Maschine hat bei der Schnelligkeit, mit der „Europa“ und „Bremen“ flogen, diese Flugzeuge nicht einholen können und ist daher 20,20 Uhr in Bremen gelandet.

Das Mißgeschick der „Europa“.

Fahrgestell und Propeller abgebrochen.

Das Flugzeug „Europa“ ist, nachdem es über der Nordsee eine Stunde im Gewitter war, wegen Rotordefekt nach Bremen zurückgekommen. Es kreiste seit 10,40 Uhr über Bremen ohne Klar erkannt zu werden und ging um 11 Uhr auf dem Flugplatz nieder. Das Flugzeug wurde bei der Landung schwer beschädigt. Der Propeller ist abgebrochen. Die Insassen blieben unverletzt.

Ein Weiterflug kommt vorläufig nicht in Frage.

Selbstverständlich hat die Nachricht von der Notlandung der „Europa“ in Bremen in Dessau tiefe Niedergeschlagenheit erweckt. Als Professor Junfers die Meldung erhielt, war er so niedergeschlagen, daß ihm die Tränen in die Augen kamen.

Edgard, Ristiez und der amerikanische Journalist Knudsen, die Besatzung der „Europa“, wurden von den Insassen der Maschine G. 31 abgeholt. Wann und ob überhaupt noch einmal ein Amerikaflug der „Europa“ vor sich gehen wird, ist ungewiß. Die beiden Piloten Edgard und Ristiez, die trotz ihres Mißgeschicks guter Laune sind, erklärten, sie wüßten darüber nichts Bestimmtes.

Auch der Flug der Bremen mißglückt.

Das Flugzeug zurückgeführt.

Wie die Hannover Luftschiffahrt mitteilt, ist die „Bremen“ am Montag um 11,15 Uhr gestrichen worden auf 53,26 Grad nördlicher Breite und 1,14 Grad östlicher Länge, Richtung Ostwärts.

Das bedeutet also, daß die „Bremen“ auf dem Rückwege sich befand. Man versteht eine solche Disposition der Flieger sofort, wenn man weiß, daß nach amerikanischen Weitermeldungen auf dem Atlantik schwerer Wolkeneinbruch der Stärke 11:10 herrscht. Da ist ein Flug glatt unmöglich.

Die „Bremen“ wieder in Dessau.

Nachmittags lief folgende Meldung ein: Das Flugzeug „Bremen“ ist um 16,25 Uhr in Dessau gelandet.

Sonnende — der nächste Kandidat.

Im Jahre 1927.

Nachdem die Sonne in der Nordsee gestiegen ist, hat die „Bremen“ am Montag um 11,15 Uhr gestrichen worden auf 53,26 Grad nördlicher Breite und 1,14 Grad östlicher Länge, Richtung Ostwärts.

nommen, einen gut geschulten Jünger mitzunehmen, der die fahrende Route genau kennt. Außerdem schweben Verhandlungen mit einem persönlich sich für den Flug interessierenden Amerikaner, der dem Flug mehr eine wirtschaftliche Bedeutung beimisst, die aber erst bei der Landung in Amerika voll in die Erscheinung treten würde. Es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich die diesbezüglichen Verhandlungen noch über die ganze Woche hinziehen. In der Zwischenzeit wird Könnecke dauernd noch Probeflüge unternehmen.

Änderung in der Besatzung der „Germania“.

In der Besatzung der „Germania“ ist ein Wechsel eingetreten. Im Interesse der Durchführung des bevorstehenden Fluges ist Graf Solms zu dem Entschluß gekommen, daß die Bedienung der Funkanlage des Flugzeuges in die Hände eines erfahreneren Funkers gelegt wird. Durch den

Rücktritt des Grafen Solms

ist in der Uebernahme des größten Teils der Kosten des Fluges durch den Grafen Solms keine Änderung eingetreten. Könnecke hat mit Bedauern von dem Rücktritt des Grafen Solms Kenntnis genommen, den er bei den Probeflügen mit hervorragendem Eifer hat arbeiten sehen. Einen besseren Flugkameraden habe er nicht finden können. Könnecke beabsichtigt, nach einem erfolgreichen Flug mit einem für einen speziellen Zweck neu zu erbauenden Flugzeug im nächsten Jahre einen großen Flug zu unternehmen, bei welchem Graf Solms bestimmt sein Begleiter sein werde.

Levine wird immer interessanter.

Als der Flieger Drouhin auf dem Flugplatz von Le Bourget erschien, stellte er fest, daß ein Flügel des Propellers seines Flugzeuges beschädigt war. Er zeigte sich darüber außerordentlich bestürzt. Die Reparatur wird längere Zeit in Anspruch nehmen, da der Propeller abmontiert werden muß. Man glaubt, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. (?)



Der Schiffsarztstiller Edvard,

der den Versuch der Ozeanüberfliegung aufgeben mußte.

Gebrauchsmuster Nr. 1 000 000.

Berlin, 15. August. Das Reichspatentamt, das kürzlich die Feier seines 50jährigen Bestehens beging, hat einen neuen Meilenstein in seiner Tätigkeit erreicht: Es trug das Gebrauchsmuster Nr. 1 000 000 ein.

Die Presse.

Köln, 15. August. Der Reichskommissar für die „Internationale Presseausstellung Köln 1928“, Reichsminister a. D. Dr. Mühl, weilt heute in Köln, um sich von den fortschreitenden Vorbereitungen zur Ausstellung an Ort und Stelle zu überzeugen. In eingehenden Besprechungen mit Generaldirektor Dr. Ed. und den anderen Herren der Ausstellungsleitung wurden die einzelnen Probleme der Ausstellung behandelt. Die Verhandlungen ergaben erneut die Gewissheit, daß diese Internationale Presseausstellung eine imposante nationale und internationale Kulturschau gewährleisten wird.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hansson.

(Nachdruck verboten.)

77

Im Innern des Richters tobte ein Kampf. Hier lag das Zeugnis von zwei „Ehrenmännern“.

„Ich habe Sie vorhin gefragt, Zeuge Dichtel, ob Ihnen die Bedeutung des Eides bekannt ist und Sie haben es bejaht!“ sagte der Richter sah Albert an mit einem vernichtenden Blicke, „sprachen Sie die Unwahrheit, so haben Sie Ihre Seelenruhe auf Spiel gesetzt und — ein Unschuldiger wird verurteilt!“

Der Rechtsanwalt hat uns Wort und sagte, daß Albert Dichtel Klage anstrengte gegen den heute angeklagten Eduard Sander und zwar wegen Kränkung seiner Ehre, weil Eduard Sander wiederholt gesagt, daß Albert Dichtel falsch geschworen habe.

Etwas Neues! dachte Sander.

Der Rechtsanwalt beantragte die Strafe wegen Diebstahl des Geldes und Richter und Schöffen gingen, die Strafe zu bemessen. Es währte eine geraume Zeit, bis das Urteil verkündet wurde: Einen Tag Gefängnis und eine mehrfach bewertete Entschädigung für das gestohlene Geld. Der Richter betonte, daß dies von Verdingung der Strafe erkannt wurde, weil der Angeklagte unter Druck und unter Vermeidung der Wahrheit geäußert habe.

Sander stand hoch aufgeregt, das Auge fest auf den Richter gerichtet, wie ein Stier unter Beschüssen. „Ich habe doch gesagt, es ist die Wahrheit!“ rief er laut. „Doch es war nicht die Wahrheit, sondern eine Lüge!“

Die amerikanische Presse in Berlin.

Eine Ansprache des Reichszensors.

Der Reichszensor empfing eine Gruppe von Schriftleitern amerikanischer Zeitungen, die als Gäste der Carnegie-Stiftung Europa bereisen und zu einem achtstägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen sind.

Der Reichszensor hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Besuchs würdigte und insbesondere des Hilfsvertrages weiter Kreise des amerikanischen Volkes in den Nachkriegsjahren gedachte, als die Not des deutschen Volkes aufs höchste gestiegen war. Zum Schluß wies der Reichszensor auf die in dem kommenden Jahre in Köln stattfindende internationale Presseausstellung hin, für die er auch in seiner Eigenschaft als gebürtiger Kölner das besondere Interesse der Vertreter der amerikanischen Presse erbat.

An dem Empfang nahmen n. a. teil der amerikanische Botschafter, Staatssekretär Reichner, Reichspressechef Jochlin, Direktor Richter als Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Professor Bonn und Dr. v. Preitthof als Vertreter der europäischen Zentrale der Carnegie-Stiftung.

Politische Tageschau.

Samisch mit der Rhöbus-Angelegenheit beauftragt. Der Reichszensor hat den Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Samisch, damit beauftragt, als Kommissar der Reichsregierung eine vollständige Klärung des Sachverhalts bezüglich der in der Presse geschilderten Subventionierung der Rhöbus-Filmgesellschaft durch das Reichswehrministerium sowie der anderen im Zusammenhang hiermit in der Presse mitgeteilten wirtschaftlichen Maßnahmen des Reichswehrministeriums herbeizuführen.

Erhöhung der Sparkasseneinlagen. Im Monat Juni ist bei den preussischen Sparkassen eine weitere Erhöhung der Einlagen um 53,0 Mill. (im Mai 71,6 Mill.) Reichsmark auf 2592,0 Mill. Rm. zu verzeichnen. Die Einzahlungen belaufen sich auf 257,2 (278,2) Mill. Rm., die Rückzahlungen auf 204,2 (206,6) Mill. Rm. Im Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depostitenverkehr war ein Bestand von 781,5 (818,8) Mill. Rm. vorhanden. Die Einzahlungen belaufen sich auf 1684,9 (1779,7) Mill. Rm., die Rückzahlungen auf 1729,7 (1769,4) Mill. Rm.

Reichsbanner und Rundfunk. Das Reichsbanner hatte bei der Sitzung des Reichsverbandes der Rundfunk-Hörer in Leipzig gefordert, sie möge die Versammlungsfeier des Reichsbannertages den Rundfunkhörern zugänglich machen. Die Sitzung hat das Ansuchen abgelehnt mit der Begründung, daß das Reichsbanner mindestens solange als politische Organisation anzusehen sei, als der Gegensatz zwischen dem Reichsbanner und dem derzeitigen Reichszensor Marx fortbesteht. Das Reichsbanner hat sich an die der Sitzung übergeordneten Aufsichtsinstanzen gewendet.

Zwischenfall auf dem Katholikentag in Eupen. In Eupen begann ein Katholikentag der deutschsprachigen Gebiete als erster Katholikentag der drei neuen belgischen Dekanate Eupen, St. Vith und Malmedy. Am Sonntag, an welchem mehrere gut besuchte Versammlungen abgehalten wurden, wurde einer der Redner, Dr. Rosenberg-Düsseldorf, in der Frühe von belgischen Kriminalbeamten verhaftet, später aber wieder freigelassen, nachdem man sich durch eine Rückfrage bei der Regierung in Brüssel vergewissert hatte, daß es sich um eine Verwechslung mit einem Dr. J. Rosenberg-Paderborn handelte, der zu Anfang des Krieges eine belgisch-feindliche Schrift herausgegeben haben soll. Dr. Rosenberg sprach am selben Abend über „Zukunftsaufgaben des Katholizismus“.

Militärische Maßnahmen zur Ermächtigung der französischen Jugend. Der französische Kriegsminister hat an die Befehlshaber der Armee ein Rundschreiben gerichtet, durch das sie ermächtigt werden, im Rahmen des Möglichen das gesamte militärische Ausbildungspersonal zur körperlichen Ermächtigung der Schulvereinigungen und Gesellschaften ähnlichen Charakters zur Verfügung zu stellen.

England und die Kardorff-Friede. Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ betont, daß Kardorff

seine Rede bei der Versammlungsfeier mit der nachdrücklichen Erklärung des deutschen Wunsches nach Frieden begann und erklärte, ein neuer europäischer Krieg würde den Ruin der europäischen Zivilisation bedeuten. Der Korrespondent bemerkt, es sei schwer, zu glauben, daß die Empörung der französischen konservativen und reaktionären Presse nicht etwa gezwungen und ein Teil der Stimmung gegen die Rheinlandräumung sei.

Das amerikanische Küstungsprogramm. Am Schluß seiner Konferenz mit dem Präsidenten Coolidge erklärte General Lord, der Direktor der Haushaltsabteilung für nationale Verteidigung, der Präsident habe eine wesentliche Erhöhung der diesjährigen Ausgaben für die nationale Verteidigung sowohl für die Armee, als die Flotte und das Luftwesen bewilligt. Das fünfjährige Bauprogramm wurde durchgeföhrt und außer dem Beginn des Baues sechs neuen Kreuzern, würden andere Flottenverbände in Schlachtschiffe „Robado“ und „Clashoma“ modernisiert.

Abjährl. der Tagung des Reichsbundes der katholischen Jugend Österreichs. Zum Abschluß der Tagung des Reichsbundes der katholischen Jugend Österreichs fand in Wien eine Festung statt, der über die Ringstraße zum äußeren Ring geföhrt wurde. Auf dem Heldeplatz feierte Kardinal eine Feldmesse und weihte das neue Banner des Reichsbundes. An dem Festzug nahmen ungefähr 25 000 Reichsbundangehörige teil. Der Feier wohnte auch Legationssekretär Dr. Schönbach von der deutschen Gesandtschaft bei.

Lord Birkenhead über die Form des Freieides. Der britische Außenminister, der seinerzeit den irischen Vertrag mitunterzeichnet hat, wies in einer Erklärung gegenüber der „Daily Mail“ die Annahme des Führers der National League Partei des irischen Freieides, Redmond, zurück, daß die britische Regierung eine Änderung in der Form des Freieides annehmen würde. Die Blätter halten es nicht für unbedingt sicher, daß der irische Freieide (Führer der Republikanischen Partei) Johnsons (Führer der Sozialisten), Cosgrave und seine Regierung im irischen Parlament zu stürzen, erfolgreich wird.

Die „Times“ über die Rolle des Völkerbundes. „Times“ schreiben in einem Leitartikel über die Rolle des Völkerbundes, bezugnehmend auf die Forderungen der irischen Regierung, wieder Mitglied der französischen Völkerbunds-Delegation zu werden, es sei vollkommen natürlich, die Außenminister der europäischen Großmächte bei ihrem Aufenthalt in Genf die Fragen, die sie besonders berühren, zu sprechen. Dies sei die gegebene Gelegenheit für die Erörterung einer Zahl von Punkten, wie beispielsweise die Rheinlandräumung, die sie interessieren, aber nicht die anderen Punkte, die Mitglieder des Rates sind.

Ein albanisch-italienischer Grenzzwischenfall. Die „Brenna“ berichtet von einem blutigen Gefecht zwischen albanischer Bevölkerung und vertriebenen italienischen Soldaten in der Nähe von Skadar, wo die Italiener eine Flugschiffschiffen wollen. Als nun die als Zivilisten verkleideten Italiener mit dem Bau eines Hangars begannen, sei es zu dem erwähnten Zusammenstoß gekommen, bei dem ein italienischer Offizier und mehrere Soldaten getötet worden seien.

Eine Spannung zwischen der Türkei und Persien. Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben sich die Beziehungen zwischen der Türkei und Persien derart verschlechtert, daß der türkische Gesandte in Teheran zur Verhinderung nach Angora berufen wurde. Persien wirft der Türkei in der letzten Pressepresse vor, systematisch Bandenüberfälle auf seiner Grenze zu organisieren. Mit Rücksicht auf die bestehenden guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern glaubt die Konstantinopeler Presse, daß die Ursache der plötzlichen Verwicklungen im Bruch zwischen England und Rußland zu suchen sei.

Handelsteil.

Berlin, 15. August.

Devisenmarkt. Das Devisengeschäft zeigte keine nennenswerten Veränderungen.

Effektenmarkt. Es trat eine deutliche Besserung zur Veranlassung von Aktienwerten hervor. So war die Norddeutsche Bank nachlässig und schwächer.

dabei gehen, wie Albert das betreffende, hernach als er stolzen gemeldete Holz auslief und auf dem Wege nach Hofstadt davonfuhr. Er hatte sich erst nichts daraus an gemacht und dachte, der Albert bringt es dem Schleifer. Nun aber Eduard in der Linde sah, ließ das Gewissen dem bedächtigen Sauerwurms, der nicht in Streitereien und Stänkereien verwickelt sein wollte, keine Ruhe mehr. Er sagte Eduard, er solle ihn als Entlastungszeugen an geben, doch Eduard lächelte trübe;

„Es muß mich nichts mehr! Warum seid ihr mit früher gekommen!“

„Ich dachte mir, daß das all so schlimm ausfallen könnte“ gab jener zurück. „Ich achte mit dir und will mal sehen, ob mein Wort nichts gilt!“

Eduard tat ihm den Willen und machte sich selbst nach und nach wieder einige Hoffnung.

Und wieder kam der Tag des Verdictes. Eduard Sander stand vor den Schranken, hoch aufgerichtet. Er konnte nicht leugnen, was er gesagt, und er leugnete nicht. Auch konnte er seiner Heberzeugung gemäß nicht widerrufen. Er wies nur auf den Zeugen Sauerwurms hin. Der Richter ließ Sauerwurms ausfragen, verurteilte ihn aber vorläufig nicht.

Dichtels Rechtsanwalt stand auf und hielt eine lehrreiche Rede. Er sprach von der Unwissenheit, die man auf zu machenden Verurteilung und der Unvermeidlichkeit der Ehre seines Klienten, den er wohl schon einmal einen Ehrenmann nannte und forderte die höchste Verurteilung, nicht mit Gelddung, nein, mit empfindlicher Freiheitsstrafe.

Sauerwurms meinte, daß er einmal zum Richter gekommen sei, und Sauerwurms wurde nicht mehr gefragt.

in Verbindung gekommen war. Hierbei wurde der fünfjährige Sohn eines Maurers von dem Strom getötet.

Oberrheinsteine. (Eine Genossenschaftsmolkerei für das Lahnggebiet.) Die Gründung einer Genossenschaftsmolkerei für das Lahnggebiet, zu der sich bisher zwanzig Gemeinden zusammengeschlossen haben, wurde in einer Interessentenversammlung in Nassau beschlossen. Als Geschäftsanteil wurde der Betrag von 50 Mark für vier Kühe festgesetzt. Die Kasssumme für die gleiche Zahl Rindvieh beträgt 300 Mark.

Niederlahnstein. (Zur Wahl des Platzes für das Reichschreinmal.) Der als Platz für das Reichschreinmal von der Stadt angebotene Lichterpfad wurde vergangene Woche von mehreren Reichstags- und Verbandskommissionen besichtigt. Die Reichsregierung hat der Stadt mitgeteilt, daß das Projekt des Lichterpfades in engere Wahl gestellt wurde.

Griebenau. (Zusammenstoß mit Wilderern.) Der Förster Weigert stieß in den hiesigen Wäldern auf zwei Wilderer. Er überraschte die Tiere, als sie einen Rehbock weggeschossen hatten. Die Wilderer gaben mehrere Schüsse auf den Beamten ab. Als sich der Förster zur Wehr setzte, flüchteten sie im Schutz der Dunkelheit.

Ernstes und Heiteres.

Alle durchgeraffelt.

Der höchst seltene Fall, daß alle Examinanden durchs Examen raffen, hat sich jetzt in Jena vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts beim Staatsexamen einiger Rechtskandidaten ereignet.

Die Russen versteigern Pelze in Leipzig.

Die September-Auktion der Rauchwarenabteilung der Russischen Handelsvertretung in Berlin findet in Leipzig vom 13. September ab statt. Das Angebot ist diesmal besonders groß, weil sich darunter auch die für England bestimmt gewesenen Pelze befinden. Im Ganzen werden für 3½ Millionen Dollar Pelzwaren versteigert.

Wer will die „Höhe 60“ laufen?

„Höhe 60“, diese Anhöhe in der nahen Umgebung von Jpern, um die während des Weltkrieges blutig gekämpft wurde, und die mit vielen Kreuzen gefallener Soldaten geschmückt ist, steht zum Verkauf. Der Wald, der von den häufigen Geschosshageln bis auf die Baumstümpfe abgeholzt worden ist, ist nun kimmerlich wieder aufgewachsen. Der ganze Hügel ist auch heute noch öde, verwüstet und durch tiefe Granattrichter zerstückt. Kein Wunder also, daß der belgische Besitzer dieses Grundstücks nur schwer einen Käufer bekam, den er schließlich in einem englischen Offizier fand, der während des Weltkrieges um diesen Hügel mitgekämpft hatte und jetzt sein Wochenendhäuschen darauf errichten will.

Schnelles Ende einer „Weltreise“.

Die Berchtesgadener Studenten Josef Sprenger und Lothar Mehl besaßen, gemeinsam eine Weltreise auf dem Motorrad zu unternehmen, fälschten ein Sparsaffensbuch und gaben es als Pfand für das nun einmal notwendige Rad mit. Dann sausten sie los. Schon nach drei Kilometern merkten sie, daß die Radfirma ihren Schwindel bemerkt hatte und sie verfolgen ließ. Der Führer wurde so unruhig, daß er gegen einen Baum raste und sich und seinen „Weltreisebegleiter“ schwer verletzten. Die Kriminalbeamten, die hinter ihnen her waren, nahmen sie gleich ins Berchtesgadener Krankenhaus mit. Sprenger wird auch von deutschen Behörden wegen eines ähnlichen Weltreise-Betruges gesucht. Damals war er vom Berliner Dönhofsplatz aufgebrochen und sogar — bis Jöhndorf (!) gekommen. Auch dort ereilte ihn sein Schicksal in Gestalt eines Kriminalbeamten, der ihn festnahm.

Habe die seit dem 1. Mai von mir geführte Praxis des Herrn Dr. Klötzer endgültig übernommen.

Dr. H. Faupel, Zahnarzt

Sprechstunden:

Vorm. von 9.30 bis 12 Uhr, nachm. von 3.30 bis 7 Uhr. Samstags mittags und Sonntags geschlossen. — Zu den Krankenkassen zugelassen.

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube“

zum Wortpreis von 10 Pfennig,
Spesen berechnen wir nicht!

Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!

Die „Gartenlaube“ ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!

Verlag des

„Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“

Unlliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft die Annahme eines Beischühen.

Für die Baumgewannen soll ein Beischühen angenommen werden. Rüstige Männer, die den Dienst übernehmen wollen, werden aufgefordert sich bis spätestens Donnerstag, den 18. ds. Mts. mittags 12 Uhr im Rathaus Zimmer 8 unter Angabe ihrer Forderung zu melden.

Hochheim am Main, den 15. August 1927.

Die Polizeiverwaltung J. B.: Siegfried.

Das Städtische Elektrizitätswerk gibt verbilligten Strom zu Heiz- und Kochzwecken, sogenannten Heizstrom, ab. Der Preis für den Heizstrom beträgt 15 Pf. pro Kilowattstunde.

Heizstrom kann verwendet werden für elektr. Kochapparate, Zimmerheizungen, Strahlungsöfen und Lampen, Bügeleisen, Brennscheeren-Erwärmer, Zigarrenanzünder, Heißluftduschen, Staubsauger, Badesöfen, Warmwasserspeicher, Brottröster und andere Haushaltsapparate, nicht aber für Beleuchtungen, Antrieb von Motoren und Kraftmaschinen, wie Waschmaschinen, Wäschemangeln, Küchenmotoren für Anschlag von Fleischhack, Reib-, Rühr-, Knet-, Messerputz- und andere kleine Küchenmaschinen, für Ventilatoren, insbesondere auch nicht für Kamineinsätze, die lediglich zur Defonation dienen und durch gefärbte Lampen Beheizung vortäuschen.

Für den Bezug dieses verbilligten Stromes ist ein besonderer Zähler und von diesem bis an die Verbrauchsstelle bzw. den oder die Steder eine besondere Zuleitung notwendig. Der Zähler wird auf Antrag vom Elektrizitätswerk angebracht gegen eine einmalige Gebühr von 12 RM. Zählermiete wird wie bei Licht- und Kraftstrom entsprechend dem Anschlußwert berechnet.

Um die Benutzung der Heizstromanlagen für andere als Heizzwecke, auszuschließen, muß für den Anschluß der Heizapparate ein besonderer Steder verwendet werden und zwar der von den Siemens-Schubert-Werken hergestellte „D. D. Steder“. Derselbe ist bei den Niederlagen der genannten Firma in Frankfurt am Main, Gutfeldstraße 42-44, und Mainz, Walpodenstraße 5, zu haben.

Anträge auf Anschluß von Heizstrom-Anlagen sind auf vorgeschriebenem Formular im Rathaus, Zimmer 6, zu stellen. Auskünfte werden dort und beim Maschinenmeister jederzeit erteilt.

Hochheim am Main, den 13. August 1927.

Der Magistrat J. B.: Siegfried.

Bekanntmachung betr. Nachreichung aller Maß- und Wiegegeräte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Maßgeräte, wie Längen- und Flüchtigkeitsmaße, Meßwertzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Waagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachrechnung gebracht werden.

Bei der Nachrechnung werden die Meßgeräte auf ihre Verzehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit falschem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Alle Landwirte, Gewerbetreibende, Großhandlungen, Genossenschaften, Konsumvereine, Fabrikbetriebe, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse und Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen oder den Umfang von Leistungen, wie z. B. den Arbeitslohn dadurch bestimmen, sind aufzufordern, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den Nachrechnungsräumen zu der festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Beschlagnahmen durch die Eichbeamten erfolgen vorläufig bei der Nachrechnung nicht. Werden jedoch bei später stattfindenden polizeilichen Revisionen ungeeichte oder nicht rechtzeitig nachgezeichnete Maß- und Wiegegeräte vorgefunden, so werden diese Gegenstände eingezogen und der Besitzer bestraft.

Die Einziehung der vor der Rückgabe der Gegenstände zu richtenden Gebühren erfolgt während der Abhaltung der Nachrechnung durch die Stadt oder Nachrechnungsstelle für den Nachrechnungstag.

Wer seine Meßgeräte an dem festgesetzten Tage nicht an die Nachrechnungsstelle vorlegt oder seine Viehwage nicht rechtzeitig meldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß beim Eichamt Wiesbaden nachreichen lassen. Andernfalls erfolgt Bestrafung.

Auch können auf vorherigen rechtzeitigen Antrag gegen Zahlung eines geringen Zuschlages zu den Eichgebühren schwer transportierbare Wagen, wie z. B. Viehwagen und Wagen in Normen-Porzellan- oder Majolika-Umschlußkästen, sowie Neigungsmessungen an Ort und Stelle nachgezeichnet werden.

Für die Stadt Hochheim a. M. findet die Nachrechnung in der Stadt vom 23. Sept. bis 7. Oktober 1927 im Rathaus, Zimmer 8, statt. Donnerstags ist die Nachrechnung nicht geöffnet.

Der Termin ist unter allen Umständen einzuhalten.

J. Nr. 2827 3.

Hochheim a. M., den 6. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung: Siegfried.

Abkürzung.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbelapital für 1926.

1. Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

2. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benennung des für sie vorgeschriebenen Bordspruchs (Gew. 37) sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preussischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38 in der Zeit vom 10. Juli bis 31. August 1927 bei den Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bereich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Bordsprüche für die Steuererklärung werden, soweit nicht zugestellt worden sind, bei der betreffenden Gemeindeverwaltung während den Dienststunden abgegeben. Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingereicht zu werden — einzureichen.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Bordspruchs zur Steuererklärung nicht abhängig.

3. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert des festgesetzten Steuerbetrages auferlegt werden.

4. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbelapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergefehe (Steuergefährdung) wird bestraft.

Wiesbaden, den 5. Juli 1927.

Der Vorsitzende des Gewerbeausschusses für den Landratsbezirk des Landkreises Wiesbaden.

gez.: Schlitz
Wird veröffentlicht. Formulare sind, soweit sie nicht aufgestellt sind, auf Zimmer 6 des Rathauses erhältlich.
Hochheim a. M., den 10. August 1927.

Der Magistrat: i. B.: Siegfried.

Die Wunder des Menschenleibes

Bau und Funktionen in packender
Darstellung:

DAS LEBEN DES MENSCHEN

Von Dr. Fritz Kahn

In 141 farbigen billigen Lieferungen
(je RM 1.—) oder in 4 Bänden geb. je RM 15.—



Die 22 Billionen Blutzellen des Menschen würden als Kette mehr als 3mal um den Äquator reichen

Über 1000 teils mehrfarb.
Tafeln und Textbilder von
einzigartiger, bisher uner-
reichter plastischer Wirkung

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

Zu bestellen durch die Buchhandlung.

- Geschmackvoller Satz
- Gute Zurichtung
- Grosser Leserkreis

Diese 3 Punkte

sind sehr wichtig für eine erfolgreiche
Insertion. Senden Sie deshalb ihre
Anzeigen stets rechtzeitig ein, damit
wir diesen die nötige Sorgfalt widmen
können.

Neuer
Hochheimer Stadtanzeiger
Massenheimerstraße 25.

Katholischer Kirchenchor

Donnerstag Abend 8.30 Uhr Gesangs-
stunde im Vereinshaus. Um vollzähliges und
dringendes Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger
Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine
Messerspitze **Marcol** in das Gießwasser, dann erhalten
Sie wunderbare Topfpflanzen. Dose 50 Pf. erhältlich
in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.